

Instrukteur der Kreisleitung Bernau überzeugt nicht sondern droht

Im Juli 1953 ging ich als Industriearbeiter aufs Land. Ich hatte den Parteauftrag erhalten, der LPG „Edwin Hoernle“ in Eiche, Kreis Bernau, zu helfen, sich zu festigen und ein beispielhafter sozialistischer Betrieb auf dem Land zu werden.

Während meiner Tätigkeit, ich wurde im Oktober 1953 zum Vorsitzenden der LPG gewählt, merkte ich bald, daß ich für diese Funktion fachlich nicht genug Kenntnisse besaß. Ich bewarb mich deshalb bei der Hochschule für Vorsitzende der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften in Meißen und wurde dort Fernstudent. Um die politischen Kader zu qualifizieren, wollten mich die Genossen der Kreisleitung davon überzeugen, daß es notwendig sei, mich für ein Jahr zur Zentralschule des Zentralkomitees in Schwerin zu delegieren. Ich war jedoch der Meinung, daß es richtiger wäre, wenn ich mich zuerst einmal fachlich weiterbilden würde, um dann eine solche Schule zu besuchen. Ich begann deshalb auch mein Fernstudium. Nach einiger Zeit bekam ich nun plötzlich Bescheid, ohne daß in der Grundorganisation der Partei über die Frage ausgiebig diskutiert worden war, daß ich für den Besuch der Schule in Schwerin vorgesehen sei. Ich wurde zur Bezirksleitung zu einer Aussprache gebeten. Auch dort machte ich meine Bedenken geltend. Man empfahl mir, das Fernstudium zu unterbrechen. Auf meinen Einwand, daß zur Zeit noch keine Kader in der LPG so weit entwickelt seien und es notwendig wäre, einen anderen Genossen während meines Schulbesuchs in die Genossenschaft zu entsenden, um eine Weiterentwicklung zu gewährleisten, antwortete man mir, daß die Kreisleitung Bernau den Auftrag bekäme, einen solchen Genossen zu benennen, ihn für diese Aufgabe freizustellen und ihm auch genügend Zeit zu geben, sich mit mir zusammen für diese Aufgabe vorzubereiten. Den gleichen Bescheid bekam ich in Schwerin, als ich bei einer Prüfung meine Bedenken und Einwände äußerte.

Der Genosse, der mich vertreten sollte,

war Bürgermeister des Nachbarortes. Es wäre auch alles gut gegangen, wenn nicht zu dieser Zeit ein Qualifizierungslehrgang für Bürgermeister gelaufen wäre, an dem dieser Genosse teilnahm. Ich erklärte, daß ich meinen Schulbesuch davon abhängig mache, ob die Sache der LPG in gute und eingearbeitete Hände käme, aber die Kreisleitung Bernau rührte sich nicht.

Da sich auch inzwischen mein Gesundheitszustand verschlechterte, ließ ich die Bezirksleitung bitten, von ihrem Beschluß Abstand zu nehmen und mich mein Fernstudium zu Ende führen zu lassen. Zumindest solle man mir noch ein Jahr Zeit geben, um bessere Voraussetzungen für einen Schulbesuch zu schaffen. Die Genossen waren der Meinung, ich solle trotzdem fahren.

Am Anreisetag kam ein Genosse der Kreisleitung aus Bernau zu mir und erklärte kategorisch, daß ich fahren müsse. Ich machte ihn darauf aufmerksam, daß solch ein Verfahren für die Entwicklung der LPG zum Nachteil sei und ich nicht in der Lage wäre, ordentlich zu studieren, wenn ich nicht genau wüßte, daß alles in Ordnung geht. Der Genosse Instrukteur gab mir daraufhin zu verstehen, daß, wenn ich nicht gehen wollte, man andere Maßnahmen gegen mich ergreifen würde. Ich sagte ihm, daß ich, wenn man mit mir so umspringen will, lieber wieder in die Industrie gehe. Das könne ich sofort, meinte der Genosse Instrukteur, ich solle mir jedoch gar nicht einbilden, in einem volkseigenen Betrieb arbeiten zu dürfen. Den Genossen der Parteiorganisation machte er klar, daß es Zeit wäre, daß ich wieder aus der LPG verschwände. Warum, erklärte er nicht, es ist uns auch nicht klar. Wir haben uns als LPG in den letzten 1 ½ Jahren gut entwickelt. Von 12 Mitgliedern sind wir auf 85 angewachsen, anstatt 80 ha haben wir heute 400 ha Land zu bearbeiten. Im Jahre 1954 haben wir den Plan erfüllt und 12 DM je Arbeitseinheit auszahlen können. Das alles sollen jedoch nur Anfängerfolge sein, die wir nicht leichtfertig aufs Spiel setzen wollen.

Hugo Braun